

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Theaterzettel. 1796-1939
1910-1911**

23.6.1911

Großherzogliches Hoftheater zu Karlsruhe.

Freitag, den 23. Juni 1911.

69. Abonnements-Vorstellung der Abteil. C (graue Abonnementskarten).

Zum erstenmal:

Königskinder.

Kaufmännchen in drei Akten, Musik von Engelbert Humperdinck, Text von Graf Rodmer.
Rusikalische Leitung: Leopold Reichwein. Szenische Leitung: Peter Dumas.

Personen:

Der Königssohn	Hans Ewert.
Die Bäufemagd	Wifella Teres.
Der Spielmann	Jan van Gorkom.
Die Dore	Rosa Eshofer.
Der Holzhacker	Hans Keller.
Der Befehlsbinder	Hans Lufhard.
Sein Töchterchen	Hilse Wener.
Der Katsbälste	Adolf Bodenmüller.
Der Wirt	Edward Schüller.
Die Wirtstochter	Karl Graf.
Der Schmelzer	Eugen Kalmbach.
Die Stallmagd	Margarete Brantsch.
Die Schenkmagd	Frieda Blahner.
Erster Torwächter	Gmil Stolz.
Zweiter Torwächter	Paul Döring.
Ein Bürgerfrau	Frieda Meyer.

Handherren und Katsfrauen, Bürger und Bürgerfrauen, Handwerker, Spielleute, Burichen, Mädchen, Kinder, Volk.

Ort: ein breiter Akt vor der Hegenhütte im Hellwald, der zweite auf dem Stadtplatz von Hellbraun.

Orchesterproben: Zum 1. Akt: Der Königssohn.
" 2. " Hellfest und Kinderreigen.
" 3. " „Verborben—gestorben“, Spielmanns
leider Gesang.

Die neuen Dekorationen sind von Albert Wolf entworfen und ausgeführt.

Sängere Pausen nach dem ersten und zweiten Akt.

Bekanntmachungen.

➤ Schluß des Vorverkaufs am Vorabend 5 Uhr. ➤

Tageskasse von 11 bis 1 Uhr — Haupteingang.

Abendkasse von halb 7 Uhr an.

Anfang: sieben Uhr.

Ende: nach zehn Uhr.

Preise der Plätze: Balkon I. Abt. M 6.—, Sperrreih I. Abt. M 4.50 usw.

Der freie Eintritt ist für heute aufgehoben.

➤ Die Zurücknahme von gelösten Eintrittskarten kann nur bei **Stückänderung** stattfinden. Damit an den Kassen durch Geldwechseln kein Aufenthalt entsteht, wird nur abgezähltes Geld angenommen. ➤

Die General-Direktion des Groß-Hoftheaters richtet an das Publikum die Bitte, nach Schluß der Vorstellung beim Verlassen des Hauses die Notausgänge benutzen zu wollen; selbstverständlich bleiben auch die regelmäßigen Ausgänge geöffnet.

Die Besucher des Hoftheaters werden dringend gebeten, sich pünktlich zu Beginn der Vorstellung einzufinden, da man sich sonst, um unliebsame Störungen zu vermeiden, genötigt sehen müßte, den Zutritt bis zur nächsten Pause zu verwehren.

Krank: Franz Koba.

Spielplan.

Sonntag, den 25. Juni: 70. C. Oberon, König der Elfen. Anfang 7 Uhr.

Abonnement-Einladung für die Spielzeit 1911/12.

Das Jahresabonnement auf einen Theatersitz kostet für eine Vorstellung:

	I. Abt.	II. Abt.
I. Rang Logen, Balkon	3.60 M	3.— M
II. Rang Mitte, Sperrreih und Parterrelogen	2.60 M	2.20 M
II. Rang Seite	2.20 M	1.75 M
III. Rang Mitte	— M	1.30 M

Das Abonnement kann von jeder Vorstellung an begonnen werden; es werden nur die Vorstellungen berechnet, die dem Abonnenten gefallen. Ein Drittelabonnement umfaßt im Quartal 18 Vorstellungen, ein Sechstel 9 Vorstellungen.

Königskinder.

Musikmärchen in drei Bildern von Engelbert Humperdinck. Text von Ernst Kosmer.

Auf einsamer Waldwiese, im Hellawalde, allen Menschen fern, hütet ein blondes Mägdelein ihre Gänseflocke. Ihre Pflegemutter, die Hege, will sie zur Nachfolge in heimlichem Wissen erziehen, aber eine innere Stimme heißt die arme Gänsemagd alles Böse von sich weisen: Ein Zauberbrot, das sie gezwungen geknetet, birgt ein tödlich Gift — sie betet ein Segenssprüchlein darüber. In den Menschen hin will sie's treiben, aber „im Zauber stehen Baum und Strauch“ durch den Fluch der Hege und wehren der Flucht.

Einen Königssohn, dem väterlichen Schlosse heimlich entflohen, um in Not und Gefahr sich zu stützen für seinen hohen Beruf, führt sein Weg durch den Hellawald.

Am Brunnen unter der Linde finden sich Königssohn und Gänsemagd: Ahnung gleichen Schmers führt sie zusammen. Für entrißene Blumenkränzelein bietet jener die Königskrone, doch Furcht kommt über das Mägdelein, sie fürchtet die Krone, sie fürchtet die Flucht — und zürnend verläßt sie der Königssohn.

„Wüde ihrer gemästeten Freiheit sind die Bürger der Hellastadt.“

Sie erschauen einen König und senden Holzhacker und Besenbinder, denen sich aus eigenem Wunsch der Spielmann anschließt, zur sonst so gefürchteten Hege mit der Frage, wo ein echter Königssohn zu finden. Als solchen erkennt der Spielmann, obgleich die Hege deren Herkunft von Hentersblut verrät, die blonde Gänsemagd, zumal der Königssohn ihr seine Krone gelassen. Und als sie in leipem Bogen abermals der Flucht sich weigert, weckt ihren Mut das Spielmannswort:

„Wißt Du ein Königskind Dich heißen,
Ruht Du eigen den Zauber zerreißen.
Tapfer, wer nimmer die Furcht empfunden,
Tapferer, wer die Furcht überwunden.“

Ein Zeichen des Himmels segnet ihr Gebet und sie entsetzt, den Königssohn zu suchen.

Der ist inzwischen nach Hellabrunn gelangt, wo er nach mancherlei lehrsamem Erfahrungen in die froherregte Menge gerät, die dem König entgegenjubelt. Aber welches Heil erwartet man von ihm?

„Bequem soll er's machen einem jeden,
Wir werden ihm schmeicheln.
Unsre Sprache soll er reden,
Und soll uns streicheln!“

Als der Königssohn den ehrsamem Bürgern den echten König schildert, erwirbt er nur Hohn und Spott.

Zur zwölften Mittagstunde öffnet sich das Stadttor: Mit der Krone im blondhaar, vom Spielmann geleitet, steht davor — die Gänsemagd.

Da freigert sich der Hohn des Volkes zu roher Gewalt: In den Turm mit dem Spielmann! Die Königskinder schande vertrieben! —

Unbefangener Kindersinn allein hat das höhere Wesen der beiden geahnt. Und die Kinder geben keine Ruhe, bis ihnen vergönt wird, die Verstoßenen zu suchen. In langen Tage geht's durch winterlichen Wald, im Flockengewirbel zum Hegenhaus: Holzhacker, Besenbinder und die Kinderschar. Dort haust jetzt, nachdem die Hege ihren guten Rat mit dem Feuertode gebüßt, der gealterte Spielmann, dem die edle Hellabrunner Justiz zu gzedter Buße „nur“ ein Bein gebrochen hat. Er soll helfen, die Königskinder zu finden. Und während er mit den Kindern abermals vergebens den Wald durchsforcht, kommt das junge Königspaar, müde und froherstarrt, eines anderen Weges daher. Nach kurzem Sommerglück in verborgener Waldhöhle suchen sie nun den Heimweg in ihr Reich. Raft in der Hütt und Erquickung wird ihnen vom Holzhacker hart abgeschlagen, so daß in höchster Not der Königssohn seine Krone für Brot bietet. Ein solches hat der Besenbinder beim Durchsuchen des oben Hegenhauses an dunkler Stelle gefunden: Das Zauberbrot, das einst das Mägdelein selbst gebaden und vergeblich gesegnet. Nicht ganz vergeblich! Ihr Gebet:

Wer davon ist, mag das Schönste sein,
So er erwünscht sich zu gestehn! —

es wird nun erfüllt zugleich mit dem todbringenden Hegenfluch. Der Tod naht den Königskindern unter holden Träumen von Heimkehr und Glück.

Mitleidig deckt Winterschnee die Entschlafenen! Im Trauerfang des Spielmanns und der Kinderschar klingt aus — das Märchen von den Königskindern.

D.